

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Wapfen-Schild:
Die die einseit. Seite aus
gewöhnlicher Schrift oben
brenn Raun bei einem
Wirkung 10 Hg.
bei mehrmaliger
aufgehoben Rebat.

Belagen:
Wiederblätter
und
Kastl. Sonntagsblatt.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Frachtkosten
Mk. 1.50. Im Bezugs-
und 10 Km. Bezirk
Mk. 1.50, im übrigen
Württemberg Mk. 1.60.
Postums-Abonnements
nach Verhältniss.

Nr 105

Montag, den 7. Mai

1917

Der französische Riesenstoß abgeschlagen.

Reichseisenbahnen und Militärretat im Reichstag.

Berlin, 4. Mai, WTB.

Am Bundesrätisch Staatssekretär Helferich, Minister Breitenbach.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.05 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Abg. Hoch (Soz.) fragt wegen Entscheidung der Unterfertigung an solche Kriegesfrauen, die eine Erwerbsarbeit nicht leisten können, weil sie krank oder im Haushalt unabhkömmlich sind.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Entscheidung der Unterfertigung in solchen Fällen würde nicht im Sinne der Reichsleitung liegen.

Abg. Rumm (D. F.) fragt nach dem Stand der Vorbereitungen für die Schaffung eines Kriegserholungsstellengesetzes.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Bestrebungen zur Anstellung von Kriegsteilnehmern werden auch weiter gefördert werden. Ueber den Erfolg eines Heimkehrerengesetzes schweben Erwägungen. Ueberlebende Hoffnungen dürfen aber an die Anstellungsmöglichkeit von Kriegsteilnehmern nicht geknüpft werden.

Kunze: werden die beiden Interpellationen über die Kriegsziele aufgegeben.

Staatssekretär Dr. Helferich: Der Reichshandwerker zu Beantwortung der Interpellationen innerhalb der im § 31 der Geschäftsordnung festgesetzten Frist an einem mit dem Herrn Präsidenten zu vereinbarenden Tage bereit.

Damit sind die Interpellationen für heute erledigt.

Das Haus tritt nunmehr in die zweite Beratung des Etats der Reichseisenbahnen.

Abg. Fuchs (Soz.): Durch die Bahnhofsperre und die schwierige Gepäckbeförderung leidet das reisende Publikum schwer. Lohnverhältnisse und Teuerungszulagen sind bei den Reichseisenbahnen ungenügend. Die Arbeiterkraft muß mehr Sonntagserlöse erhalten. Die Frauenerbelle nimmt bei den Eisenbahnen im Außen- und Innendienst größeren Umfang an und bewirkt sich sehr gut. Die Frauen sollten aber nicht zu Überstunden herangezogen werden. Ihre

Bezahlung muß der der Männer bei gleicher Leistung entsprechen. Den Eisenbahnarbeitern sollte das volle Koalitionsrecht gegeben werden. Ein Streik ist bei genügender Entgegenkommen der Verwaltung nicht zu befürchten. Abg. Schler (Nat.): Auch Unverheiratete sollten die Teuerungszulage bekommen. Man sollte die Unteranstellung auch zur Regelung der Lohnverhältnisse hören. An dem Streik am 16. April haben die Eisenbahner nicht teilgenommen. Für das Arbeiterwohnungswesen muß mehr getan werden.

Staatsminister von Breitenbach: Die Lohnverhältnisse werden nach dem Kriege zu revidieren sein. Es sollte anerkannt werden, daß zu den Teuerungszulagen ganz gewaltige Aufwendungen gemacht werden mußten. Die Kriegslage zwang uns leider, die Kräfte aller unserer Beamten und Arbeiter aufs Äußerste zu beanspruchen. Die Überstunden und Sonntagsarbeit lassen sich nicht umgehen. Die Frauen haben auch im Außen- und Werkstättenbetrieb Gutes geleistet. Die Beschlüsse des Reichstags zum Hilfsdienstgesetz hinsichtlich der Schlichtungsausschüsse werden von mir loyal ausgeführt. In der Lohnfrage sollen die Arbeiterausschüsse nicht nur Anregungen geben, sondern es sollen im eigentlichen Sinne Verhandlungen stattfinden. Die Versorgung der Beamten- und Arbeiterkraft mit Nahrungsmitteln erfolgt so gut, wie es bei der Rationierung möglich ist.

Abg. Schirmer (3): Das Personal erhebt dankbar an, was an Lohnveränderungen geschehen ist, aber die Preissteigerung ist wesentlich höher, als die Lohnzuschläge. Auch die Lohnsätze der Frauen müssen nachgehakt und aufgehoben werden. Die Arbeiterausschüsse müssen in Lohnfragen auch entscheidend einwirken können. Abg. Warne (D. F.): Bei den festgesetzten Dienstleistungen sind Teuerungszulagen eigentlich selbstverständlich. Die Eisenbahnerverwaltung hat sich bemüht, berechtigten Forderungen nachzugeben. Bei der gegenwärtigen Kohlennot sollte für die Lokomotiven der Wasserumlaufapparat des Ingenieurs Kunrath-Dreslau eingeführt werden. Abg. Gothein (F. B.): Der Kunrath'sche Wasserumlaufapparat hat sich überall ausgezeichnet bewährt und sollte eingeführt werden. Bei der Besetzung von Personal aus dem Arbeiter- in den Beamtenstand muß ein Ausgleich für die geringen Beamtenbezüge geschaffen werden.

Abg. Werner-Dersford (D. F.): Die Mängel in der Besetzung würden bei besserem Disponieren nicht so groß

sein. Besonders schlecht gestellt sind in ihren Bezügen die aus dem Handwerkerstand hervorgegangenen Beamten. Bei aller Anerkennung der Frauenerbelle müssen nach dem Kriege die Männer doch bevorzugt werden, besonders für die schwere Arbeit.

Staatsminister von Breitenbach: Für Werkführer und Wagenausseher sind außer Gehalts- auch organisatorische Fragen zu regeln. Beim Wasserumlaufapparat handelt es sich um eine rein technische, noch kritische Frage. Der mustergültige deutsche Lokomotivbau hat in letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Wir werden die Angelegenheit weiter sorgfältig prüfen. Bei den Teuerungszulagen wollen wir systematisch vorgehen.

Abg. Fuchs (Soz.): Eine allgemeine Erweiterung des Urlaubs ist erforderlich.

Damit schließt die Aussprache.

Der Etat der Reichseisenbahnen wird demittigt.

Es folgt der Heeresetat.

Hierzu liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor dem Titel 'Neubau und Ausstattung einer zweiten Hauptkadettenanstalt' zu streichen und seine Resolution, in der gefordert wird, dafür zu sorgen, daß die von verschiedenen freiwillig dienenden Generalkommandos erlassenen Verordnungen über Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft, die mit den Bestimmungen des Gesetzes über den österreichischen Hilfsdienst in Widerspruch stehen, aufgehoben werden.

Abg. Hebel (Kons.) berichtet über die Verhandlungen des Hauptauschusses und gedenkt dabei der unergleichlichen Heldentaten unserer Truppen an der Westfront. Die Lage an den Fronten sei nicht nur beruhigend, sondern geradezu glänzend. Das Hindenburgprogramm vollziehe sich planmäßig. Besonderer Dank verdiene die junge Fliegerwaffe.

Kriegsminister von Steig: Während wir hier den Etat beraten, kämpfen unsere Truppen an den Fronten den Entscheidungskampf mit unergleichlicher Tapferkeit, Hingabe und Selbstopferung in dem Bewußtsein, daß hinter ihnen die Heimat steht, daß ganze Volk. Naturgemäß sind auch Wünsche über die Heeresleitung laut geworden. Voran steht das Kapitel der Bekleidung, das seit langen Jahren die Beteiligten beschäftigt. Meine Vorgänger haben in demselben Sinne gewirkt, wie ich es beabsichtige. Von der Front kommen wenig Klagen, weil

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Runkenstierna-Benster.

(Nachdruck verboten.)

„Ich nehme es an. Wie glücklich machst du mich, Gunnor!“

„Doch man möchte sich ihre Gemütsbewegung in bestigen Tönen Luft, und sie verberg ihr rotes Gesicht im Wood. Als das war der Tag, dem sie entgegengekommen hatte wie das Kind dem Weihnachtsabend, als die Tür endlich aufging, war kein Baum angezündet. Das Zimmer war gerade so weit erhellt, das das Kind die mütterlichen Gesichter sehen konnte, die für es bestimmt waren. Und das Kind in Gunnor weinte.“

„Aber liebste Gunnor, was ist dir denn?“

„Das mir ich? Bisher ist es um mich, nur gerade hell genug, um das Leben zu können, wovon ich am liebsten die Augen schließen möchte.“

„Ich frage über diese Worte. Sie hatte gesagt, sie finde ihn merkwürdig; aber wie verändert sie selbst war, mußte sie wohl nicht. Mit einem Gefühl der Enttäuschung fand er, daß das junge, unerfahrene Mädchen, das er verlassen hatte, und das er wiederum genau so wieder zwischen geholt hatte, während der drei Jahre seiner Abwesenheit eine erste Reife durchgemacht hatte, durch die ihr Charakter zur Selbständigkeit entwickelt worden war. Als hätte das Weidenartige, Weiße, Stiellose an ihr geholt, und sie hatte in derselben Weise Macht über ihn geholt, wie ein verdrängtes Kind manchmal Macht über ein Erwachsenen hat. Jetzt schien sie sein Kamerad sein zu wollen, nicht nur im Spiel, sondern auch im Ernst. Er liebte sie und würde sie immer lieben; aber er konnte nicht dafür, daß er ein ganz anderer geworden war, der keine mütterlichen Liebesbestimmungen mehr machen konnte.“

„Du schämst mich nicht zu verstehen“, sagte er betörend. „Aber auch du hast nicht mehr dieselben Anzeichen.“

„Nein, allerdings nicht.“

„Aber du müßtest doch wenigstens einsehen, daß ich es gut mit dir meine.“

„Ja, ich danke dir.“

Er schaute ihre tränenmothen Augen und ihre heißen Wangen und sagte dann: „So, ist es nun gut?“

„Ja!“

„Steh auf, dann gehen wir jetzt ins Restaurant und essen zu Mittag. Warte, ich will dich ein wenig abhärten.“

„Danke.“

„Du, heute trinken wir Champanner! Die Zukunft soll leben!“

Sie folgte ihm schweigend und ebe sie sich am Abend trennten, war folgender Plan gefaßt worden: Gunnor sollte ihre Stelle kündigen und sich in Bezug in Pension geben.

Als und Gunnor waren in der nächsten Zeit recht oft, ja fast täglich zusammen, aber es war nie wie einst. Als Beiden war nicht mehr so leise und zurückhaltend wie früher; er hatte sich im Gegenteil einen gewissen Nargon zugelassen, der ihm ein gewöhnliches Gespräch gab, und Gunnor schämte sich oft für ihn, wenn er in Gegenwart ihrer Verwandten einen gewissen überlegenen Ton annahm.

Seit die Verlobung veröffentlicht war und sich das Gerücht verbreitet hatte, Ingenieur Naimberg habe in Amerika unerhörtes Glück gehabt, wurde er und Gunnor mit großer Aufmerksamkeit behandelt. Die junge Frau von Hartvig, Gunnors Schwägerin, war eitel Verbindlichkeit und die Beronin war extra nach Stockholm gereist, um ihre „lieben Kinder“ zu umarmen. Als lud beide höchst galant zu Abend und zu Mittag ein; er war indes als Wirt nicht besonders angenehm, denn man merkte zu deutlich, wie wenig Vergnügen er selbst dabei hatte.

Er sah müde und abgehakt aus, denn er verdiente keine Arbeit, wenn er sich auch noch so sehr der Gesellschaft hingab. Am 2. November sollte er seine Stelle als Direktor antreten. Bis dahin wollte er noch viel leben und viel kühleren, seinen Bekanntenkreis erweitern und sich Popularität verschaffen.

„Schämt du wirklich Popularität so sehr hoch ein?“ fragte Gunnor einmal.

„Nein, an und für sich hat sie keinen Wert, aber sie ist eine gute Etikette.“

„Ich meine, du bist zu gut für eine solche ausgelebte Eigenschaft.“

„Hier bei uns gilt die Person nichts, wenn der Rock seinen eleganten Schnitt hat, das weißt du wohl. Man wird geschätzt zuerst nach seinem Geld, dann nach seinen Kleidern und erst zuletzt kommt der Mensch.“

„Du hast vielleicht recht in Beziehung auf die große Mehrzahl, aber der einzelne kann immer eine Ausnahme machen. Und gerade du könntest auch vorwärtskommen, ohne einer Etikette so viel Wert beizulegen.“

„Das verstehst du nicht, Gunnor, sprechen wir also nicht mehr davon! In der Zeit unseres Zusammenlebens will ich Ruhe und Frieden haben.“

„Weinst du denn, ich hätte sie, wenn ich sehe, wie das das Beste in dir verbrannt?“

„Ne, na! Geh nicht auf Stellen, Kind!“

„Aber, du darfst mich nicht so zurückweisen. Ich kann es nicht ertragen, nur als Suppe behandelt zu werden! Ich hätte nie geglaubt, daß du einer Frau so etwas bieten würdest.“

Er vermittel es, ihr klar zu antworten; aber von diesem Tag an wurde sein Benehmen Gunnor gegenüber merkwürdig gleichgültig. In Gegenwart anderer war er immer höflich gegen sie, aber sobald sie allein waren, zeigte er sich unangenehm oder er legte eine erzwungene Frömmlichkeit an den Tag.

Je näher der Tag heranrückte, der für Gunnors Abreise bestimmt war, desto untröster und vergriffener fühlte sie sich. Göret hatte sie gebeten, doch wenigstens eine Woche auf ihr Gut zu ihnen zu kommen, ebe sie zu ihrer Schwiegermutter reife, und Gunnor hatte einwilligt.

Das äußere Glück und die von allen Seiten auf sie einströmende Freundlichkeit wirkten auf ihren angegriffenen Gemütszustand, wie wenn sie einer Theaterdarstellung bei hellem Tageslicht angewohnt hätte, sie hätte wohl den Staub und die grobemalten Kulissen, die Vorhangswände und die Würtemädel, nur das ganze Material gesehen, das den Schauspielern die Wirklichkeit vorzuführen sollte, aber die Beleuchtung hatte gefehlt.

(Fortsetzung folgt.)

erkauf

(Fichten)

nach dem Ver-

Günstige Abfuhr

3. Mai erbeten.

pf,

gold.

hen

er meine

rt

arfsartikel

Lager, such liefert

na zu Katalogpre-

iszahl, schnellste

Buchhlg., Nagold.

salat

er Schuster,

old.

ft in Nagold:

ntat, den 6. Rab

der Selbstgemeinb.

re Schür.

hnde.

Nat abends 8 Uhr

monatlicher Sub-

st.

rust in Nagold:

7), Uhr Preibgt und

Rehrdorf.)

er Methodisten-

u Nagold:

1. vom. 11.10.17

8 Uhr Preibgt

8 Uhr Gebetsunde.



hört die Gefahren und die Kameradschaft, Gegenstände leichter überwinden können. Klagen kommen aus der Heimat. Das liegt daran, daß öfters kaum ausgeheilte Ausbilder den Dienst verlassen. Die Uebergriffe sind erschrecklich, aber nicht entschuldigbar. Ich werde rücksichtslos in dieser Sache vorgehen. Gegen jeden und nicht vor der Person halt machen, die sich vergeht. (Bravo!) Ich halte es für unwürdig, gegen jemanden, der der schwächere Teil ist so vorzugehen. (Bravo!) Die Würde des Einzelnen muß gewahrt werden. Die Arreststrafe durch Anbinden ist eine außerordentliche Bestrafung. Vor längerer Zeit hat der Kaiser Befehl gegeben, diese Strafmäßigkeit äußerst einzuschränken. Jeder Vorgesetzte, der eine solche Strafe verhängt, unterliegt strenger Kontrolle, indem er sofort dem Vorgesetzten über Grund und nähere Umstände Meldung zu machen hat. Vielfach mußte durch diese schwere Strafe Schweres verhindert werden. In der Stunde der Gefahr kann die ganze Truppe von einzelnen mitgerissen werden. Aber ich sehe auf dem Standpunkt, daß man zu der Arme vertrauen kann, jedoch diese Strafe bald fällt, die als Schandfleck angesehen werden kann. Die Beschwerdebearbeitung ist nicht rücksichtslos, wie man annimmt, enthält sie doch die Bestimmung, daß der Mann seine Beschwerde beim Hauptmann anzubringen hat, wodurch die kleinen Inzidenzen, die ihm am ehesten einen Stein in den Weg werfen könnten beseitigt werden. Der alte gute Hauptmann, der jeden Mann seiner Kompanie kannte, liegt auf dem Schlachtfeld oder in höherer Stellung aufgeführt und hat starker Kräfte Platz gemacht. Infolge anderer Gegenmaßnahmen wurden die deutschen Gefangenen 30 Kilometer hinter die französische Front zurückgebracht. Wir haben das Gleiche getan. Die Gefangenen sollen jetzt noch weiter zurückgenommen werden. (Bravo!) Der Neubau der zweiten Hauptkadettenanstalt ist nötig. Hindenburg, Ludendorff und noch viele andere hervorragende Führer sind aus dieser Anstalt hervorgegangen. Das Kadettenwesen mag immerhin revidiert werden. Viel wird über den Bureaukratismus im Kriegsministerium geklagt und nach dem starken Mann gerufen. Ich hatte seit Kriegsbeginn noch keinen Tag Urlaub. Im Schützengraden konnte ich meine Truppen nicht verlassen. Mein jetziges Amt könnte ich auch nicht bewältigen, wenn nicht ein Stab treuer, verantwortlicher, erfahrener, arbeitsamer Menschen in seinem Amt Tag und Nacht ihr ganzes Können in den Dienst des Vaterlands stellten. Wenn nicht alle Klagen in dem gewöhnlichen Tempo erledigt werden, so bitte ich zu bedenken, daß ich jetzt zunächst meine Aufmerksamkeit auf unsere kämpfenden Kameraden an der Westfront richten und dafür sorgen muß, daß ihnen alles zugeführt wird, daß ihnen Gelegenheit und Mittel gegeben werden, den Nervenampf durchzukämpfen, damit wir erreichen, was wir alle wünschen, den ehrenvollen Frieden. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. Sch. Dylla (Sag): Dem Heer gebührt unsere Anerkennung und unser Dank. In der Kommission hat der Kriegsminister auf unsere Klagen nicht geantwortet. Im Felde ist es mit den alltäglichen Beleidigungen besser geworden, in der Garnison aber sind die Klagen außerordentlich gewachsen. In Süddeutschland ist die Behandlung wesentlich besser. Die Urlaubverhältnisse sind ungenügend. Nur Offiziersburden, die Lebensmittel für die Familie in die Heimat bringen, bekommen jeden Augenblick Urlaub. Die Ernährung der Mannschaften ist ungenügend, die Offiziere leiden gut. Naturalistische österreichische Offiziere müssen bei und als Gemeine wieder anfangen. Die Kadettenanstalt sollte nach den Erklärungen in der Kommission eine gewöhnliche Erziehungsanstalt sein. Daher unser Antrag. Die Verhältnisse haben sich fortgesetzt zu ihrem Nachteil verändert. Die Truppenstärke werden nicht angegeben. Die Streiks vom 16. April billigen wir nicht. Die Aufreue und alarmierenden Stimmen der reaktionären Presse, die bei dieser Gelegenheit wieder ihre Parteilapen hochheben wollten, waren unangebracht. Für unsere wirtschaftliche Kriegsführung ist nichts gefährlicher, als die großen Heeresvorläufer überzählig wurden. Den Arbeitern ist es dann nicht zu verdenken, wenn sie Unzufriedenheit mit den Zuständen zum Ausdruck bringen. Die süddeutschen Regierungen haben besser vorgegangen. Preußen hat in schädlicher Weise sehr viel vernachlässigt. General von Söner sollte die Sache nicht mit einem „Stillgehalten, Augen rechts“ abtun. Die Kameraden Hindenburg und Ludendorff werden mißbraucht. (Der Präsident rügte nachträglich den Vorwurf, eine Regierung habe in schädlicher Weise ihre Pflicht nicht erfüllt.)

Generalleutnant von Ordner: Der Redner hat meinen Ruf an die Arbeiterschaft kritisiert. Die Arbeiterschaft seiner Heimat hat ihn besser verstanden als er. Am 18. April war der Tag gekommen, da die Gemütslichkeit ausbrach. Ich mußte ein kräftiges Wort an die Arbeiter richten, zu denen ich das Vertrauen habe, daß bei ihnen noch das Gefühl für ein deutsches offenes Wort vorhanden ist. Ich glaube mich darin nicht getäuscht zu haben. Das Volk mußte wissen, welche ungeheuren Verbrechen Straßensitten in der gegenwärtigen Lage sind. (Sehr richtig!) Ich gab meinen Ruf hinaus in dem Gefühl aller schwerster Verantwortlichkeit. Jeder Mann im Staatsrat oder Volksvertreter muß weiß mit Dank dafür. Das deutsche Volk an einem verhängnisvollen Scheidewege angelangt. Der eine Weg führte zur Niederlage. Ich sage das klipp und klar, damit jeder deutsche Arbeiter es hört. Unser Heimatland muß unweidlich verbunden sein mit unseren Feldgenossen. Niemand darf zwischen ihnen stehen. Es muß bis zum Ende des Krieges unbedingt Ruhe herrschen in unserer Arbeiterschaft und darunter verheißt ich das ganze deutsche Volk. Mein Ruf ist keine Schimpferei,

sondern ein herber Ausdruck dessen, was ich fühle. (Lebhaftes Bravo Unruhe.)
Kriegsminister von Stein: Ich habe nicht schöne Worte gemacht. Der Abg. Schöpflin mag Laten abwarten. Der Präsident teilt mit, daß eine Interpellation eingegangen ist über die Verhältnisse in Elb-Lothringen, Schupphaus, Verletzung der Immunität usw. und eine Interpellation Haug (Erdber) auf Festlegung des elb-Lothringischen Staats, da der Zusammentritt des Landtages verboten ist. Daraus wird auf Sonnabend 12 Uhr verlagt. Obige Interpellationen, Fortsetzung des Heeresetats. Schluß 7/8 Uhr.

Der Verfassungsschutz des Reichstags hat gegen die vier Stimmen der Korsewäler beschlossen, nach dem gemeinschaftlichen Antrag des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittler den Artikel 17, Satz 2 der Reichsverfassung wie folgt zu ändern: Die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers werden im Namen des Reiches erlassen und bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers oder seines Stellvertreters, welche dadurch Verantwortlich ist gegenüber dem Reichstage übernehmen. Außerdem nahm der Verfassungsausschuß die Entschlieung desselben Antragssteller an, wonach ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch den die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gegen Verletzung seiner Amtspflicht und deren Feststellung durch einen Staatsgerichtshof geregelt werden.

Zu den Siegen Djemal Paschas bei Gaza.

Von Thea v. Puttkammer, Konstantinopel.

Die beispiellos heftigen Kämpfe, die sich an der deutschen Westfront abspielten, ziehen naturgemäß das Interesse von den entfernteren Kriegsschauplätzen ab. Die Schlachten auf dem südlichsten von ihnen, an der palästinensischen Küste, sind jedoch von großer Wichtigkeit für den Ausgang des Krieges, und die Tapferkeit der osmanisch-arabischen Truppen sowie ihre umsichtige Führung kann nicht genug anerkannt werden.

Das Gelände bei Gaza, dem allerberühmtesten Stützpunkt für ägyptisch-arabische Karawanen, ist von Blut getränkt. Denn immer war die Stadt ein Gegenstand des Neides der Ägypter, die sie dreimal (1840 v. Chr. unter Ramses III., 606 unter Necho und 312 unter Ptolemaios Lagi) eroberten, aber immer wieder verloren.

Ihre Blütezeit fällt in die Zeit der Römerherrschaft, bis dann Kreuzfahrer sich ihrer bemächtigten, Sultan Saladin zweimal siegreich um sie lockt und später wiederum Kämpfe mit Ägyptern ihre Entwicklung als Handelsstadt fördern. Vor rund vierhundert Jahren brachten die Türken den Kamelritten dort eine entscheidende Niederlage bei, und hoffentlich wird der Angriff der von Ägypten herübergekommenen, sich mit überlicher Prätension als Befreier Syriens gebührenden Engländer gleichfalls schmachvoll enden. In der ersten Schlacht bei Gaza wogte der Kampf durch ihre verbarrickadierten Straßen, ihre Palmenhaine und hochfliegenden Kaktusheden. Die Berichte vom 20. und 21. April aber lassen erkennen, daß die Stadt in der Hand der Türken ist, die mit Rechte den Verlust der größten und schönsten Wälder von Gaza, der Djemal el Ribbi, beklagen. Sie wurden durch englische Schiffschätze zerstört: ein Beweis für die wahre Bestimmung der Engländer gegenüber dem Islam. . . .

In den Telegrammen, in denen Djemal Pascha, der türkische Ministerpräsident und Befehlshaber der IV. (syrischen) Armee, die Siege seiner Truppen meldet, werden mehrere Regimenter, darunter die einheimischen Nr. 125 und 79, besonders hervorgehoben.

Es scheint nicht, einen aufmerksamen Blick auf die Persönlichkeit ihres Führers, auf Ezzeleng Djemal Pascha, zu werfen. Sein Werdegang ist zunächst der eines einfachen Offiziers. Aber — gleich Ezer — gelang es ihm, mit untrüglichem patriotischen Instinkt den richtigen psychologischen Moment für das Erwachen seines Volkes zu erfassen und sich selbst mit bedenkenloser Hingabe und dadurch bedingtem Erfolg dabei einzusetzen. Lange Zeit lebte er, ebenso wie Ezer, Jozajagen von Todes Gnaden, jeden Augenblick gewärtig, daß seine Teilnahme an nächsten Versammlungen der Jungtürken entdeckt werden und Tod oder Verbannung nach sich ziehen würde. Dann durften jedoch die von ihm gegen den Despotismus gerichteten Flammen hervorbrechen, und im Schein dieser Flammen erwele er sich seinen Kameraden als geeignet, Nachstellungen einzunehmen, von denen Djemal Pascha nach seiner eigenen Aussage, damals nicht träumte. Denn sie befanden sich auf einem ganz anderen Gebiete, als auf militärischem.

Verwaltungsansgaben waren es, die man ihm stellte. Der 18jährige Oberleutnant muß sich in den zwei Monaten in den er nach der Revolution Statist, Konstantinopels türkischste Vorstadt, verwaltete, außerordentlich hervorgetan haben. Denn der damalige Kadettische Hofherr Hilm (heute Vorkämpfer in Wien) erhob sich den Kaimakan Djemal zum Generalgouverneur von Adana aus. Man weiß, daß hierin ein großer Beweis des Vertrauens lag. Adana ist von jeher ein Herz der Unruhen gewesen; vom französischen Golde sind keine Fundamente unterhöhlt, von Fieber nicht nur die Körper, sondern auch die Gehirne seiner Bewohner mürbe gemacht. Hier war einerseits eine Politik der Härte, andererseits eine der Schwächung am Plage.

Der Weltkrieg.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Stages Hauptquartier, 5. Mai, Amst. Draht.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Nach dem blutigen Zusammenstoß der englischen Angriffe an der Arrasfront kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Westwärts des Dorfes angreifende dicke englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwache Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer. Mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchversuchs haben besonders hervorragenden Anteil Garde- und Reserve-Regimenter, sowie Regimenter der Provinz Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Nördlich von St. Quentin hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

An der Aisnefront hielt die Artillerieschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des Winterberges, westlich von Craonne, haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern Morgen durch tagelangen, ausgeübten Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Die aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vordersten Linie. Dank dem zähen Aushalten unserer Truppen ist es dem Feinde aber nur an einer vorrührenden Ecke gelungen, sich im ersten Grade festzusetzen. Westlich von La Neuville wurden vorübergehend eingebrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Provesen misglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellung zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkämpften die Franzosen vorübergehend südlich von Nancy geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Ueber 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Außer verbleibender Sekundärität keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fliegerangriff auf Osnabrück wurde eine größere Anzahl Belgier getötet u. verwundet. Mäandrischer Schaden ist nicht anzusehen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftes russisches Feuer zwischen Kowel und Stanislaw veranlaßte entsprechendes Bergelungsschießen.

Mazedonische Front:

Im Eernabogen, westlich des Potranjers und in der Struma-Niederung lebte die Artilleriekämpfe an einzelnen Tagesstunden auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Aisne ein neuer Durchbruchversuch der Franzosen in schwerem Ringen abgeschlagen.

W.B. Stages Hauptquartier, 6. Mai, Amst. Draht.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An der Arrasfront wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Queant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen auf 3 Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Moroux und Comelien erhebliche Verluste.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, mit dem er das weit gesteckte Ziel zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden durch frische ersetzt; neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durch-

bruchversuch
Kilometer
bis in die
der Riesen
Angriffe, die
heißendsten
Gegenstoß z
scheiterten z
ten Artiller
An einer
vordersten
D. sich
hang des
führten die
Rücksticht
Winterberg
mangelhaften
sen waren
Dorfe Ober
Mehrere
gebracht.
Weitere
Heute m
son La Neu
schlagen. In
blieben meh
am 4. Mai
sich auf 67
gewichte un
Heeresgr
Reine be
In En
lor der Fei
geschossen.
Der
Ueber Ob
Das leib
und liegt be
Barcelona.
Mit dem
800 000 Man
lich in verwe
bruch zu erwe
englische Kan
waren bereit
wo die deut
Mit ungeheur
fangenen, ein
und zerstoßen
abermals voll
bis spät in die
Wann auf
Linie sich noch
Organangriffe u



Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Lehrbauernschulen.

Am 1. Oktober d. J. wird eine Anzahl von Zöglingen in die Lehrbauernschulen zu Hohenheim, Kirchberg, Ellwangen und Ochsenhausen aufgenommen. Es werden daher diejenigen Zöglinge, welche in die eine oder andere Lehrbauernschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 25. Juni d. J. bei dem betreffenden Schulvorstand zu melden. Die Aufzunehmenden sollen des 16. Lebensjahr zurückgelegt haben. Auch jüngere Bewerber können ausnahmsweise aufgenommen werden. Die Aufzunehmenden müssen vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erkrankt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfszweige aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, wozu sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluss des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Einmaligen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen zweijährigen Lehrgang durchzumachen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers dargelegt ist, müssen ein Geburtschein, Impfschein, ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Bewerbers, das sich auch über etwaige frühere der Aufnahme hinderliche Erkrankungen des Bewerbers zu äußern hätte, ein Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeugnis des Gemeinderats über den Leumund desselben, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und des dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, bezw. Vormunds, zum Besuche der Lehrbauernschule beilegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erfolg zurückgewiesen werden, haben sich am Montag, den 16. Juli d. J., morgens 7 Uhr, zur Eröffnung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, den 13. April 1917. **Sting.**

Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers zur Abänderung der Verordnung über Delirichte und daraus gewonnene Produkte.

Vom 20. April 1917. (Reichs-Gesetzbl. S. 372.) Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes

über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. Aug. 1914 Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Im § 7 Abs. 2 der Verordnung über Delirichte und daraus gewonnene Produkte vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 842) wird als zweiter Satz zugefügt:

„Bei Wein und Most aus der Ernte des Jahres 1917 beträgt der Anspruch auf Lieferung von Delirichten 50 Kilogramm für je 100 Kilogramm abgelieferte Delirichte.“

Berlin, den 20. April 1917.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
D. Helfferich.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Apfel- und Birnenwein.

Die Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung, G. m. b. H., in Berlin, hat am 3. April 1917 nachstehende Bestimmungen getroffen:

§ 1. Für rein herben und für gesüßten Apfel- und Birnenwein aller Jahrgänge werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

- a) Beim Verkauf durch den Hersteller an den Handel oder an den Verbraucher:
in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Ltr.
Inhalt und darüber für 1 Ltr. **4 0,55**
in offenen Gefäßen unter 10 Ltr.
Inhalt und im Ausschank für 1 Ltr. **4 0,65**
in Flaschen zu mindestens 1/2 Ltr. Inhalt
(Flasche ist Frachtfrei zurückzugeben,
andernfalls zum Einstandspreis zu veräußern) für 1 Fl. **4 0,65**
- b) Beim Weiterverkauf im Groß- und
Zwischenhandel:
in Fässern und offenen Gefäßen von
10 Ltr. Inhalt und darüber für 1 Ltr. **4 0,65**
in offenen Gefäßen unter 1 Ltr.
Inhalt für 1 Ltr. **4 0,70**
in Flaschen zu mindestens 1/2 Ltr.
(Flasche ist Frachtfrei zurückzugeben,
andernfalls zum Einstandspreis
zu veräußern) für 1 Fl. **4 0,70**
- c) Bei der Abgabe an den Verbraucher seitens des Groß-,
Zwischen- und Kleinhandels:
in Fässern und offenen Gefäßen
von 10 Ltr. Inhalt und darüber für 1 Ltr. **4 0,70**
in offenen Gefäßen unter 10 Ltr.
Inhalt für 1 Ltr. **4 0,75**

im Ausschank für 1 Ltr. **4 0,80**
in Flaschen zu mindestens 1/2 Ltr.

Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einstandspreis zu veräußern) für 1 Fl. **4 0,80**

Sämtliche Preise gelten für Hersteller ab Bahn- oder Schiffstation des Herstellungsortes, für Händler ab Bahn- oder Schiffstation des Händlers, bei Lieferung am Herstellungs- oder am Orte des Händlers für Hersteller und Händler frei Haus des Käufers. Der Flaschenpreis gilt ohne Verpackung, diese darf nur in Höhe der Selbstkosten in Rechnung gestellt werden. Sonstige Zuschläge irgend welcher Art dürfen nicht erhoben werden.

§ 2. Die in § 1 bestimmten Höchstpreise gelten auch für:

- a) Süß vergorene Apfel- und Birnenweine aller Jahrgänge, die nicht mindestens 9 Volumenprozent Alkohol enthalten, auch wenn sie gesüßt sind,
 - b) ausländische Apfel- und Birnenweine aller Jahrgänge und Arten soweit nicht die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung Berlin, gemäß § 7 der erwähnten Verordnung Ausnahmen zulassen wird,
 - c) Erzeugnisse aus Kleinbetrieben (Betrieben bei denen Hersteller nach § 8 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. Aug. 1916 nicht unter ihre Bestimmungen fallen) beim Verkauf an und durch den Groß-, Zwischen- und Kleinhandel.
- § 3. Süß vergorene Apfel- und Birnenweine aller Jahrgänge, die 9 Volumenprozent oder mehr Alkohol enthalten, dürfen, auch wenn sie gesüßt sind, von Herstellern und Händlern nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung G. m. b. H., Berlin, abgesetzt werden. Hersteller und Händler, die sich im Besitz solcher Weine befinden, haben ihre gesamten Bestände daran bei der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6 III. bis zum 20. April d. J. anzumelden.
- § 4. Die Hersteller haben die Verpflichtung, zu niedrigeren als den angeführten Preisen abzugeben, wenn der Gestehungspreis sich an Hand der Einkäufe der Rohware niedriger stellt, die Händler desgleichen, wenn seitens der Hersteller niedrigere Preise zur Berechnung gelangten.
- § 5. Zwischenhandlungen werden mit den Strafen des § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. Aug. 1916 bestraft.
- § 6. Diese Bestimmungen treten für den Hersteller sofort, im übrigen 5 Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.
Stuttgart, den 23. April 1917. **Fleischhauer.**

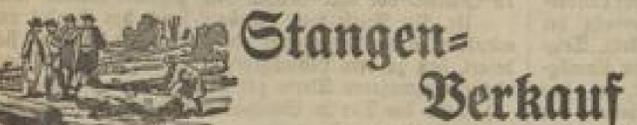
Bekanntmachung des kgl. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Am 7. Mai 17 ist eine neue Nachtragsbekanntmachung W. M. 560/2 17 K. R. A. zu den Bekanntmachungen W. M. 1000/11, 15 K. R. A. betr. Beschlagsnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 1. 2. 16 Nr. 25) W. M. 1390/12, 15 K. R. A., betr. Beschlagsnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstoffen für Heer, Marine und Feldpost (veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 2. 2. 16 Nr. 26) in Kraft getreten, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 7. Mai 1917 veröffentlicht worden ist.
Stuttgart, den 7. Mai 1917.

Stadtpflege Nagold. Rückständige Rechnungen

der Geschäft- und Handwerksleute für die städtischen Verwaltungen aus dem Rechnungsjahr 1. April 1916/17 sind alsbald einzureichen.

Gemeinde Gechingen Oberamts Calw.



Stangenverkauf
Aus dem Gemeindevald Abt. Schinsentanne und Holzacker kommen an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf
am Donnerstag, den 10. Mai 1917
Bauftangen I. a 120 St., I. b 180 St., II. 240 St.,
Hagftangen I. 45 St., II. 195 St., III. 235 St.,
Hopfenstangen I. 490 St., II. 245 St.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Rathaus.
Beginn auf dem Gechinger-Göllinger Straße.
Gemeinderat.

Ansichtskarten, Künstler-Karten
in grosser Auswahl bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Mädchen
für Küche und Haushalt in kleine Familie nach München auf 15. Mai gesucht.
Hermann Wagner, Calw.

Nagold. Dienstag Vorm. 8-11 Uhr
Eierfammlung auf der
Polizeiwache.

Mädchen-Gesuch.
Ein gesundes, williges
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, das schon in besseren Häusern gedient hat, wird für Küche und Hausarbeit für sofort oder später zu kleiner Familie gesucht. Selbständiges Kochen nicht absolut erforderlich.

Ernst Unter Ecker, Weinler, Pforzheim,
Wehl. Rad-Friedrichstraße 49.

Lebensstellung

Alte Krankenkasse sucht überall verkehrsgewandte Personen auch Damen f. Mitgl.-Annahme spez. Krankenkontrolle u. Einkassieren Vers.-Agent bevorzugt. Off. an
Adolf Schühfer, Bezirksdir., Ludwigshafen a. Rh.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie
an Geleite des Schwab. Frauenvereins in Stuttgart.
Ziehung garantiert am 23. Mai 1917.
192 Gewinnpreise:
40000 M.
Hauptgewinn bar oder Abzug:
15000 Mk.
5000 Mk.
Los 3 Mk. I., Porto u. Liste 20 Pk.
Glockenachener
mit 22. Loten nur 20 Pk.
Paris und Liste 40 Pk. extra.
Sie bestellen durch die General-Agenten
Eberhard Fetsar, Stuttgart
Friedrichstr. 22 - Posenstraße 21/22
und die bekannten Teichwirtsch.

Nagold. Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 13. Mai
findet die gesamte Feuerwehr zur Musterung und Übung aus.
Antreten morgens präzis 7 1/2 Uhr beim Magazin.
Das Kommando.

ABT-ALBUM
15 der schönsten Lieder
für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung
gebunden Mk. 1,25, gebunden Mk. 2,50.
Enthält u. a.: Gute Nacht, du mein barmherziges Kind, Waldenacht, Lindenwirtin.
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.
Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Ovalofen
Einen gebrauchten gut erhaltenen
alldutschen
mit Kochenrichtung preiswert zu verkaufen
Näheres bei
E. Kiefer, Schmied.

Rüfer
(event. auch Kriegsmantel) in dauernde Stellung.
Chem. Werke Schweizer & Co., Ladenburg a. N.

erkörnt höchst mit Ausnahme der Bau- und Festungs-
Preis vierteljährlich hier mit Zulage von Mk. 1,50, im Begleit- und 10 Km.-Verkehr Mk. 1,50, im übrigen Gärdenberg Mk. 1,50. Monats-Domumenten nach Verhältnis.

De Sorgen

Es ist nicht zu behaupten, wie in höherem Druck und Leder trifft man in Stellung an, als ob auf dem Lande, Kind in Ausübung der goldene Zeit durch die höchsten Verhältnis unter denen die Lasten der Schwermut, so einen ständigen, und ihm oftmals die mollen.

Da ist in erste Arbeitkräfte zu werden davon auf sind jumeist im Feld und Verantwortung über Tätigkeit sind einen vollen Erfolg zu bieten. Schließen wie der Mann das Disponieren in Kriegesjahre geübter Erfolg. Es an, haben ja auch Wirtschaft. Wenn Betriebe noch mehr leisten, so gebietet die allerhöchste Aus und Willenskraft.
Es fehlt aber auf dem Lande, so Pferde sind weggefallen Kind das Pferd ein Wirtschaften selbst liegt aber auf der Pferdes ersehen kann natürlich bei solchen doppelter Ausfall.

Der U

Roman aus dem Sch...
Solche und die häufig tadelnde die Ruhe, denn in manchmal, wenn sie sich nach ruhen: doch war es ihr, wie jetzt, wo er ihr Am Tag vor... über sie hat ihm in... Ach bin lieber... während dieser Zeit... gehabt, wie wenn... Tag um den anderen... einem Monat waren... Anfang Oktober. He, sie werde an gr... sie ohne Einwendung... reden hörte, wählte... wozu sie sich sel... und Sorge, wie die... müde geworden, so... ihm dahin mit un... sie konnte fast die... Mit gab nach: mit ihm in Kritik... ich, rede ich von sein... er von der Freiheit... Diese ist mehr... logte er, indem er... schließlich mit ein... dem besten De... Weist du noch... Gott Duggernant e...

